

# Steyrer Pensionist holt sich Gold aus der Enns

Sf. Ztg. v.  
2.2.89

Vor etwa hundert Jahren herrschte am Klondike-River im kanadischen Territorium Yukon das Goldfieber: 1986 wurden an diesem Nebenfluß des Yukons große Waschgoldlager entdeckt. Tausende Abenteurer zogen in dieses unwirtliche, am Polarkreis gelegene Gebiet, um dort schnell reich zu werden, doch wirklich reich wurden nur ganz wenige. Ein Klondike — aber nur in Miniaturausgabe — ist auch die Enns, besonders das Gebiet bei der sogenannten Rederinsel. Dies wissen wahrscheinlich nur die drei oder vier Steyrer Goldwäscher, die an der Enns ihrem Hobby frönen.

Einer von diesen Hobby-Goldwäschern ist der Pensionist Willi Göstl. Er entstammt einer Steyrer Arbeiterfamilie, die 1920 nach Brasilien auswandern wollte, weil es für sie in Steyr keine Arbeit gab. Es kam aber nicht dazu, weil der Vater des Willi Göstl zwei Wochen vor der Überfahrt Arbeit in den Steyr-Werken erhielt. Auch Willi Göstl arbeitete in diesen Werken, er wurde 1937 als Schlosserlehrling in der Fahrradabteilung aufgenommen. Er hatte Geschick für diese Arbeit; schon 1939 trat er vorzeitig zur Facharbeiterprüfung für Lehren- und Werkzeugschlosser an und bestand sie mit gutem Erfolg. Nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft 1945 war es für Göstl selbstverständlich, wieder in den Steyr-Werken anzufangen und in seinem erlernten Beruf zu arbeiten. 1982 konnten sie ihn nicht mehr brauchen: wegen Arbeitsmangel wurde er im Alter von 59 Jahren frühzeitig in den Ruhestand geschickt. Wenn es für Göstl auch kein leichter Abschied war, so kam es ihm doch nicht ganz ungelegen, denn er konnte nun seiner alten, schon kränzlich gewordenen Mutter helfen und so ihre „alten Tage“ verschönern. Aber auch seinen Hobbies konnte er jetzt mehr nachgehen: Schifahren, Bergwandern, er spielte gerne mit seiner diatonischen Ziehharmonika und sammelte Schmetterlinge und Mineralien. Und gerade letzteres Hobby führte ihn zum Goldwaschen, weil es unter den Mineraliensammlern einen Gerhard Brandstätter gab, der bereits als Goldwäscher an der Enns tätig war. Und da Göstl sich für die Goldwäscherei immer mehr zu interessieren begann, bat er Brandstätter, ihm das Goldwaschen zu lehren, und dazu war Brandstätter auch gerne bereit. Das war 1983, und in diesem Jahr begann Göstl auch mit der Goldwäscherei.

Er bastelte sich eine Goldwaschschüssel und mit ihr wusch er die ersten fünf

Goldblättchen aus dem Flusssand. Für ihn war dies ein unvergeßlicher Augenblick, er kann sich noch genau daran erinnern: Es war auf der Reiteralm, wo er mit seiner Tochter zum Schifahren hinfuhr. Und mit diesen fünf Blättchen packte Göstl auch das „Goldfieber“, aber nicht um reich zu werden, sondern weil ihn das Goldwaschen Spaß machte. Vor allem wusch Göstl in der Enns. Er nahm sich vor, mindestens drei Jahre über seine Goldfunde genau „Buch zu führen“. Seine Aufzeichnungen legte er dann Dr. Niedermayr an der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien vor, wo sie dann auch wissenschaftlich ausgewertet wurden.

Es wird vermutet, daß das Gold in der Enns auf die Erzlagerstätten der Schladminger Tauern zurückzuführen ist. Im Oberlauf der Enns fand man keine Goldvorkommen. Auch die von Göstl systematisch durchgeführten Goldwaschungen flußaufwärts erbrachten kein eindeutiges Ergebnis, so daß ein vermutliches Liefergebiet nicht feststellbar ist.

Die günstigste Zeit zum Goldwaschen an der Enns ist die Zeit von September bis etwa Februar-März. Die Ausrüstung ist gering: eine Goldwaschschüssel, eine Schaufel, ein Reindl und Industriehandschuhe. Letztere müssen groß genug sein, denn unter ihnen muß man noch warme Wollhandschuhe anziehen können. Dasselbe gilt für die Gummistiefel, auch bei ihnen muß man warme Wollsocken anziehen können. Überhaupt: eine warme Bekleidung ist ganz wichtig! So ist es keine Seltenheit, daß ein Goldwäscher bei seiner Arbeit oft drei Paar Socken, drei Unterhosen, drei Hemden und darüber noch eine warme Oberbekleidung anhat, und auf dem Kopf: eine warme Mütze oder einen wetterfesten Hut.

Beim Goldwaschen selbst gibt Göstl meistens ein oder zwei Schaufeln Schotter und Sand in die Schüssel, und bewegt sie dann horizontal kreisend hin und her, damit der feinere, schwere Sand ganz unten zu liegen kommt. Ist es so weit, wird der gröbere Sand und Schotter aus der Schüssel über die Rillen der Schüssel entleert. Diese Rillen sind typisch für eine Goldwaschschüssel; sie halten den feineren und schweren Sand beim Ausleeren zurück. Das Schwenken der Schüssel und Ausleeren wird mehrmals wiederholt, bis nur mehr der schwere, feine Sand (Konzentrat) in der Schüssel verbleibt. Und sind

in ihm Goldblättchen, dann nimmt man auch erkennen, von wo sie stammen. So sind die Blättchen von Spitz weit dünner als die aus der Enns, hingegen sind die aus der Salzach ausgebüchteter als die aus der Enns und der Donau.

Auch bei der Weltmeisterschaft der Goldwäscher in Rauris (Unter-Pongau) war Göstl dabei, doch nicht als Teilnehmer, sondern als Zuschauer. Solche Weltmeisterschaften gab es dreimal (1981, 1983 und 1987) in Tankavaara (Finnland), 1982 in Heiligenblut, 1984 in Dawson City (im kanadischen Yukon-Gebiet), 1985 in Ovado (Italien), 1986 in Rauris und 1988 in den französischen Pyrenäen. 1989 werden sie in Goldkronach (Fichtelgebirge, BRD) stattfinden. Organisiert werden sie von der Goldpanning World Association (GWA), deren Präsident der Österreicher Franz Ertl ist. Er ist auch der Gründer der Gold- und Silber-Schurgemeinschaft Heiligenblut. Diese Gemeinschaft und der Goldwäscherverein Österreich sind die zwei österreichischen Goldwäscher Vereinigungen.

Freiherr von Lewinski, ein früherer Goldwäscher, hat vor vielen Jahren mit den einfachsten Mitteln Gold aus der Donau, der Salzach und der Drau gewaschen. Er ist diesem Hobby mit einer Leidenschaft nachgegangen, die in früheren Zeiten gar nicht so selten war. Schon der Admonter Abt Valentin Abel ist um 1550 der Goldwäscherei nachgegangen und hat veranlaßt, die Flüsse Österreichs — auch der Enns — nach Flußgold zu untersuchen. Leider sind von diesen Untersuchungen keine Ergebnisse bekannt. 200 Jahre später ließ der Geologe Karl Ployer umfangreiche Goldwaschungen durchführen. Er konnte schon damals feststellen, daß die Enns von Unterhalb der Stadt Steyr bis zu ihrer Mündung in die Donau große Goldführung aufweist.

Als ich Göstl fragte, was ihn beim Goldwaschen besonders fasziniere, meinte er: „Es ist die Neugierde, wieviel Blättchen in der Schüssel sind, wie sie geformt sind und wie sie unter dem Mikroskop aussehen. Für mich ist das Goldwaschen im Grunde genommen, das schönste Hobby eines Menschen, der Zuflucht in der friedlichen Natur sucht. Ich bin dabei in der frischen Luft, bin in Bewegung und fahre dann — voll der Eindrücke, die mir der Tag gebracht hat, nach Hause.“

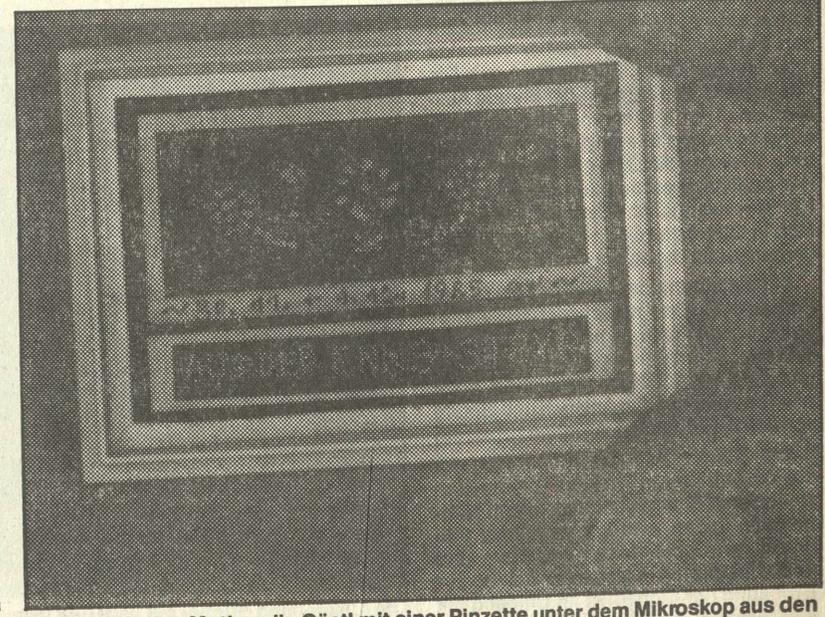
Von 1984 bis 1988 war Göstl 176 Mal Goldwaschen, hierfür brauchte er 957 Stunden. Aus geschätzten 37 Tonnen Sand und Schotter wusch er 19.144 Goldblättchen mit einem Gewicht von zusammen 9,6 Gramm (1 Gramm = 2000 Goldblättchen). Der Goldwert dieser Blättchen beträgt rund 1600 Schilling. Daraus können sie ersehen: Goldwaschen an der Enns kann nur ein Hobby sein! Wer glaubt, dabei Millionär werden zu können, ist auf dem Holzweg.

Göstl wusch nicht nur Gold an der Enns, er fand es auch an der Salzach und an der Donau (bei Mauthausen, Spitz, Melk und

Karl Langensteiner



Zum Goldwaschen benötigt Willi Göstl nur warme Kleidung, eine Schüssel, eine Schaufel und ein Reindl. Foto: Langensteiner



Eines der vielen Motive, die Göstl mit einer Pinzette unter dem Mikroskop aus den Goldblättchen anfertigt. Foto: Langensteiner

XX War 1990 bei der Europameisterschaft in Rastis  
u. nicht in der Schweiz (Lampugnà)

geb. Willi Göstl Dein Entomologischer Freund

6. August 1992

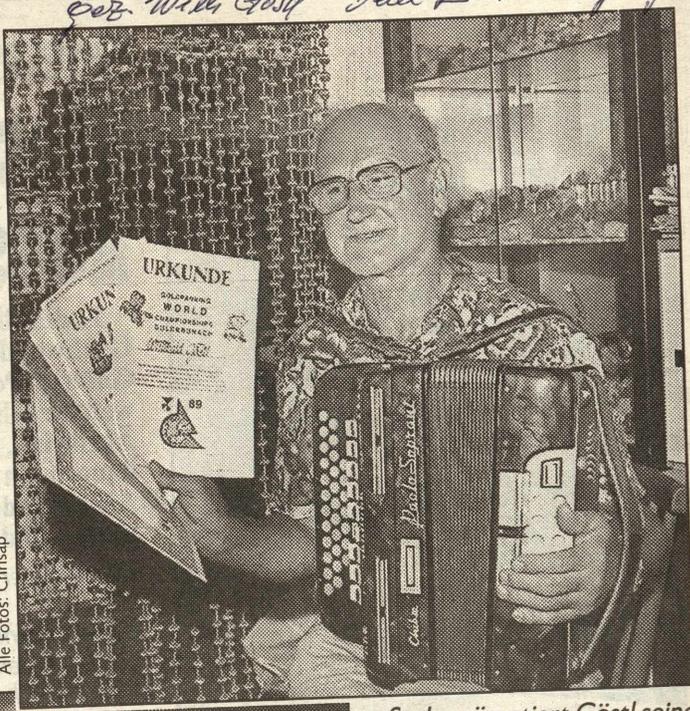
Steyrer findet vor seiner Haustüre in der Enns das begehrte Edelmetall . . .

# Der Goldwäscher

Der Traum vom Gold! Nicht nur bei den Olympischen Spielen in Barcelona hoffen die Athleten auf das Größte im Leben eines Sportlers – eine Goldmedaille! Schon seit Jahrhunderten macht die Menschheit Jagd auf den glänzenden Reichtum. Auch der Steyrer Pensionist Willibald Göstl ist seit achteinhalb Jahren auf der Suche nach dem verlockenden Edelmetall . . .



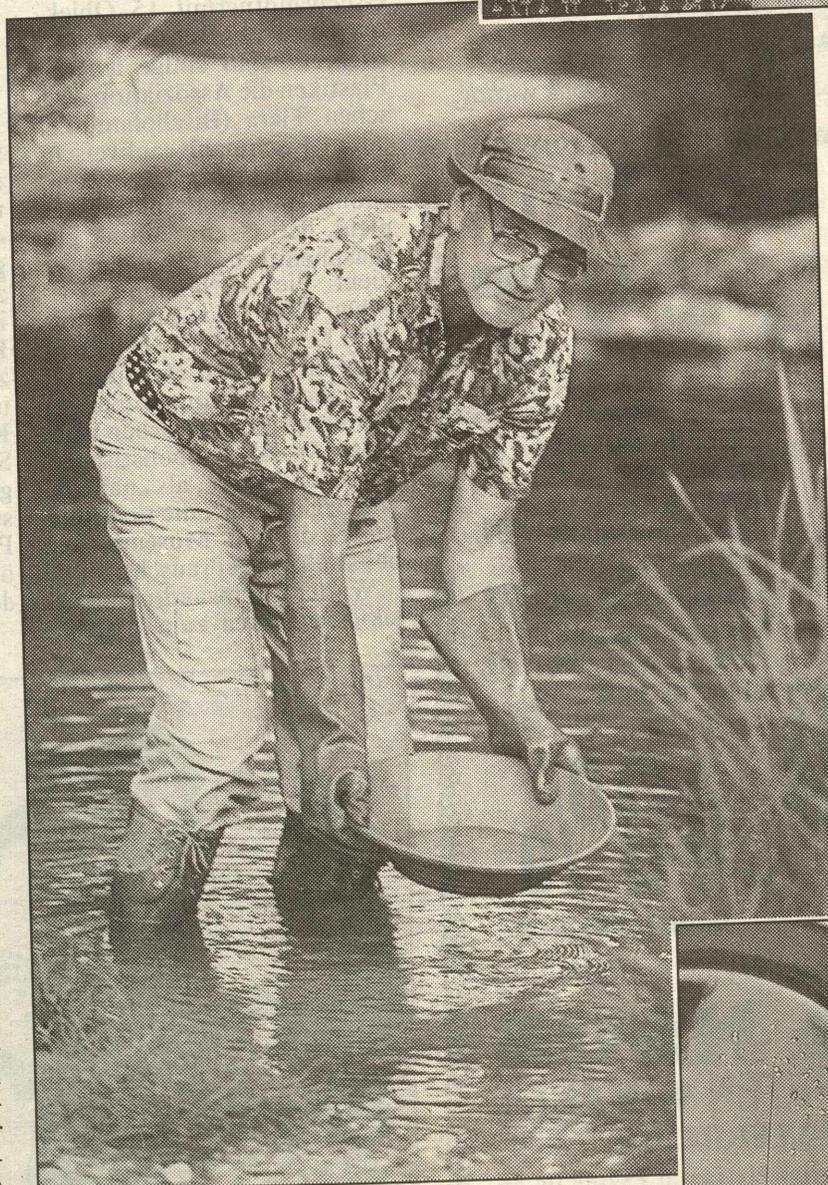
Alle Fotos: Chrisap



Stolz präsentiert Göstl seine Urkunden: Zu einer Goldmedaille reichte es nicht.

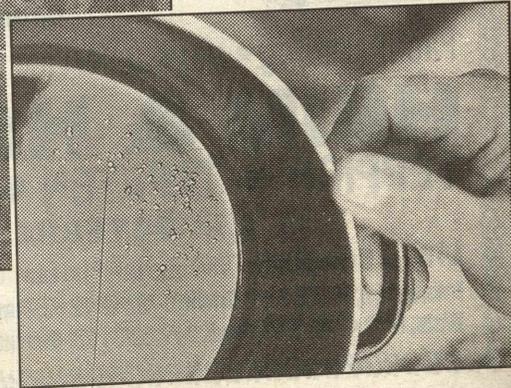
Kaum ein heimischer Fluß blieb vom Steyrer Goldwäscher Göstl verschont. Tag für Tag steht der 69jährige an den Ufern heimischer Flüsse. „Wenn ich wenig Zeit habe, fahre ich für einige Stunden an die Enns.“

VON WERNER DAXNER



▲ Peinlichst genau werkt Willibald Göstl beim Waschen an der Enns. Der Lohn: Goldstückchen in der Pfanne. Der größte Fund wies sechs Millimeter auf.

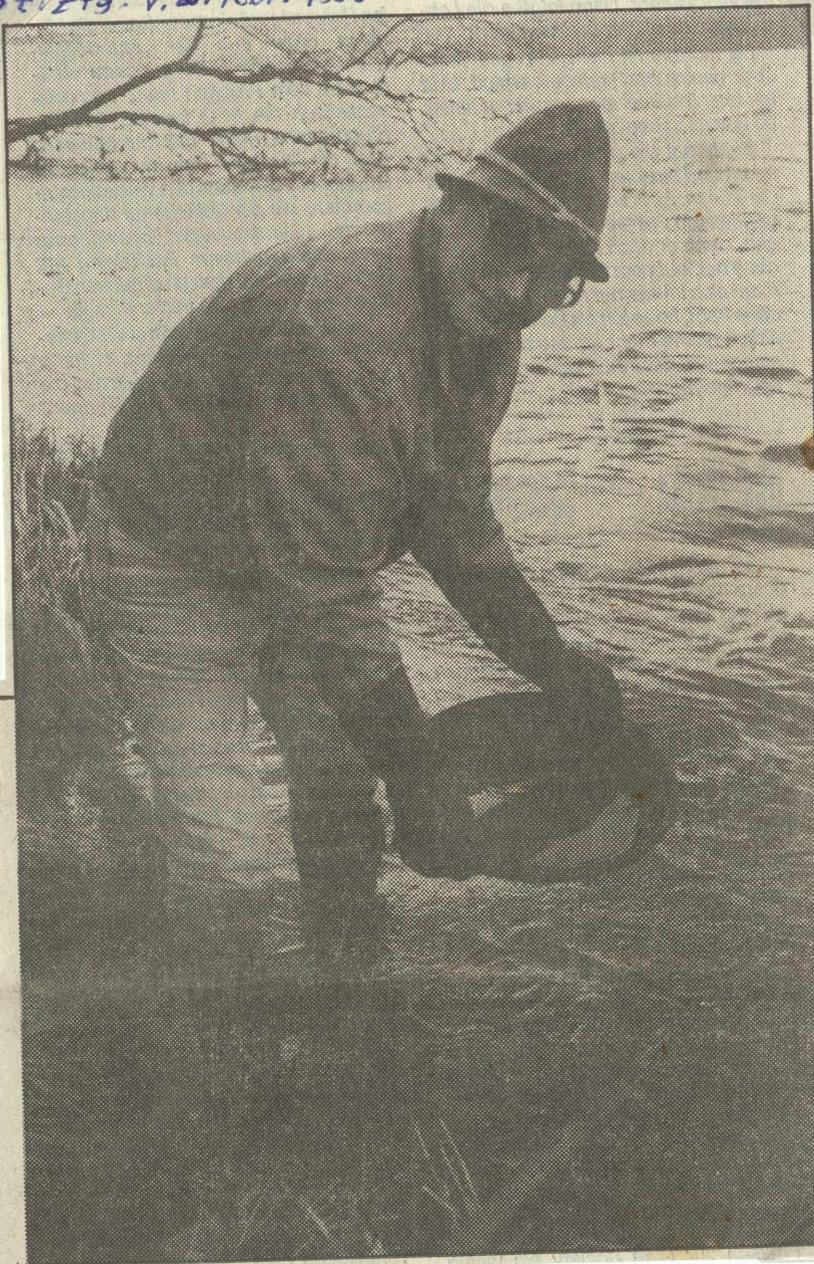
Wehmütig denkt Willibald noch an die offene Schweizer Meisterschaft des Vorjahres. „Locker kam ich ins Finale der besten 20. Dann riskierte ich alles und verlor“, erinnert sich Göstl. Bei derartigen Meisterschaften müssen die Aktiven eine vorgegebene Zahl an Goldkrumen in möglichst kurzer Zeit finden. Göstl suchte zu hastig und verschüttete zwei Plättchen – diese Stücke weisen etwa eine Größe von einem Millimeter auf. Damit war der Traum von der Goldmedaille im Goldsuchen dahin. Eines aber stellt Göstl klar: „Goldsuchen ist für mich ein wunderbares Hobby, reich geworden bin ich freilich damit nicht . . .“



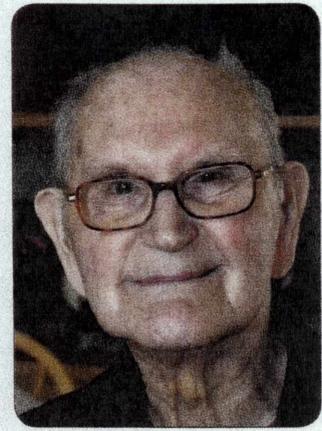
St. Ztg. v. 2. Febr. 1989

## Goldfieber an der Enns

Hand aufs Herz: Wer weiß, daß es in der Enns Gold gibt und ein paar Steyrer einem außergewöhnlichen Hobby frönen — dem Goldwaschen. Einer der Männer, die das Goldfieber gepackt hat, ist der Pensionist Willi Göstl (Bild). Seit 1983 schürft er in der Enns. Mit Erfolg. Aus rund 37 Tonnen Sand und Schotter wusch er bisher mehr als 19.000 Goldblättchen. Doch Vorsicht! Goldwaschen in Steyr ist nur etwas für Idealisten. Reich werden kann man dabei nicht. Das von Göstl in fünf Jahren aus der Enns gewonnene Gold wiegt nicht mehr als insgesamt 9,5 Gramm. Wer also glaubt, als Goldwäscher in Steyr Millionär werden zu können, ist auf dem Holzweg. Bericht auf Seite 5 Foto: Langensteiner



*Der Tod kann auch freundlich kommen  
zu Menschen, die alt sind,  
deren Hand nicht mehr festhalten will,  
deren Augen müder wurden,  
deren Stimme nur noch sagt:  
Es ist genug. Das Leben war schön.*



In stiller Trauer geben wir bekannt, dass unser Vater, Schwiegervater und Opa, Herr

## Willibald Göstl

am Sonntag, dem 10. April 2016, nach einem langen, erfüllten Leben, kurz nach Vollendung seines 93. Lebensjahres friedlich eingeschlafen ist.

Unser lieber Verstorbener wird am Freitag, dem 15. April 2016, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Garsten (Losensteinerkapelle) feierlich eingesegnet und nach dem Auferstehungsgottesdienst vor dem Kirchenportal verabschiedet.

Zu einer Andacht treffen wir uns um 13.45 Uhr in der Losensteinerkapelle.

In Liebe und Dankbarkeit

**Elisabeth und Martin**  
Tochter und Schwiegersohn

**Maximilian und Viktoria**  
Enkel

Kondolenzadresse: Elisabeth Peterwagner, Mayrgutstraße 33, 4451 Garsten